

SUBJEKTILE

Herausgegeben von
Marcus Coelen und Felix Ensslin

diaphanes

Originaltitel:

Il n'y a pas de rapport sexuel. Deux leçons sur »L'Étourdit« de Lacan

© Librairie Arthème Fayard 2010

1. Auflage

ISBN 978-3-03734-214-5

© diaphanes, Zürich 2012

www.diaphanes.net

Alle Rechte vorbehalten

Satz und Layout: 2edit, Zürich

Druck: Pustet, Regensburg

Alain Badiou & Barbara Cassin

Es gibt keinen Geschlechtsverkehr
Zwei Lacanlektüren

Aus dem Französischen von
Judith Kasper

diaphanes

Inhalt

Barbara Cassin Der Ab-Sinn oder Lacan von A bis D	11
Alain Badiou Formeln des <i>Étourdit</i>	91
<i>Nachwort</i>	121

L'Étourdit von Jacques Lacan wurde 1973 in der 4. Ausgabe der Zeitschrift *Scilicet* veröffentlicht und 2001 in den Band *Autres écrits* wieder aufgenommen.¹ *L'Étourdit* wird in der Regel für einen der dunkelsten Texte Lacans gehalten, was etwas heißen will bei einem Autor, der ohnehin als durchweg schwer zugänglich gilt.

L'Étourdit synthetisiert eine ganze Reihe der wichtigsten, aber in der Tat auch der schwierigsten bzw. der paradoxesten Aspekte in Lacans Denken, so wie es sich in entscheidender Weise zu Beginn der 70er Jahre ausgeprägt hat. Man erinnere sich, dass *Encore*, das Seminar, das Lacan im Akademischen Jahr 1972–73 abgehalten hat, dasjenige ist, in dem man in Überfülle die Doktrinen und Formulierungen findet, die damals Lacans Ruhm ausmachten: Die

—

1 Jacques Lacan, »L'Étourdit«, in: *Scilicet*, Nr. 4, 1973, S. 5–52 (die nachfolgenden Seitenangaben beziehen sich auf diese Ausgabe) und in: ders., *Autres écrits*, Paris 2001, S. 449–495. A.d.Ü.: *Étourdit* ist ein Neologismus von Lacan und wird in der vorliegenden Übersetzung ein Fremdwort bleiben. Er spielt mit der Homonymie zwischen dem Partizip *étourdi* (tollpatschig, taumelig, schwindelig, vgl. auch Molières Komödie *L'Étourdi ou les contretemps*, dt.: *Der Tollpatsch oder die Querstreiche*) und *étourdit*, in dessen Endsilbe *-dit* das Partizip von *dire* (sagen) eingeschrieben ist. Darin zu lesen aber auch *les tours dits*, frei übersetzt: »die gesagten Wendungen«. *L'étourdit* wäre dann soviel wie »das von Querstreichen durchsetzte Gesagte« oder auch »das Tollgequatschte«.

Theorie der vier Diskurse (des Herren, der Hysterikerin, der Universität und des Analytikers), »Die Liebe supplementiert die Abwesenheit des Geschlechtsverkehrs«, »Die Frau existiert nicht«, »Die Sprache ist eine mühselige Ausarbeitung von Wissen über *lalangue*« etc.

All diese Themen und einige andere mehr finden sich in extrem kompakter Form in *L'Étourdit*. Es geht daher in keiner Weise darum, diesem Text erschöpfende Kommentare zukommen zu lassen und auch nicht darum, den unzähligen Deutungen, die dieser Text in den letzten 25 Jahren erfahren hat, eine weitere hinzuzufügen.

Was wir in diesem schmalen Buch vorhaben, ist von ganz anderer Art. Es geht darum, »mit« diesem Text und durch ihn, mit Hilfe von Schnitten und Stichproben, über Fragen nachzudenken, die uns am Herzen liegen. Für Barbara Cassin geht es um die Frage der Sprache und der Kritik der Ontologie in ihrem konstituierenden und sexuellen Verhältnis zur Schrift; für Alain Badiou geht es um die schwierigen Beziehungen zwischen Psychoanalyse und Philosophie.

In beiden Fällen wird es sich erweisen, dass je eine Dreierrelation zur Diskussion steht. Sprache, Geschlecht und Fiktion (Lacan schreibt: *fixion*) in dem einen Fall; Wahrheit, Geschlecht und Wissen im anderen.

In beiden Studien, Lektüren oder Schneisen, von denen die eine von einer Frau, die andere von einem Mann vorgenommen worden ist (dies festzuhalten ist wichtig), steht

jeweils das Wissen auf dem Spiel: im einen Fall wird das Wissen ausgehend von seinem intimen Verhältnis zu den Sprachdingen angegangen, im anderen ausgehend von der Philosophie und von deren Anspruch, über die Wahrheit Aussagen treffen zu können.

In jedem Fall steht die Philosophie angesichts von Lacans *L'Étourdit*, angesichts der modernen Theorie der Sexuation, der Paradoxien der Sprache und des Unbewussten vor einer neuartigen Verteilung zwischen der Männlichkeit Platons und der Weiblichkeit der Sophistik. Dem hat die philosophische Auseinandersetzung zu gelten.

Alain Badiou und Barbara Cassin